

Römer, Wein und Werwölfe

Eine historische Exkursion durch die Augusta Treverorum

(15.-20.10.2017)



Tatort Trier – Am frühen Morgen des 15.10.2017 nahmen wir, 15 Studierende der Geschichtswissenschaften der Universität Flensburg gemeinsam mit unseren Dozenten, den weiten Weg nach Trier, eine der ältesten Städte Deutschlands (17 v. Chr. gegründet) auf uns. Bereits bei der Ankunft wurden wir, die das nasskalte Wetter Flensburgs gewohnt sind und somit garderobetechnisch auch ausschließlich auf Minusgrade eingestellt waren, von der strahlenden Sonne begrüßt. Diese begleitete uns auch die

restliche Woche ganz tatkräftig. Somit konnten wir die herbstlich bunt gefärbten Weinberge des Moseltals sowie Trier und Umgebung von ihrer schönsten Seite kennenlernen. Jedoch sollte uns nicht nur das Wetter, sondern auch das strenge Tempo unseres Exkursionsleiters, Herrn Prof. Dr. Krešimir Matijević, in den nächsten Tagen ordentlich ins Schwitzen bringen. Angekommen machten wir uns mit Sack und Pack auf in Richtung Hostel und durften hier bereits einen ersten Vorgeschmack auf das Marschtempo bekommen. Anschließend machten wir uns gemeinsam auf den Weg in die Stadt und waren freudig überrascht, wie viel die Stadt geschichtlich an jeder Ecke zu bieten hat, von der Konstantinbasilika direkt um die Ecke, über die Viehmarktthermen, den Dom und die Liebfrauenkirche, hin zur Porta Nigra, bekamen wir bereits einen ersten Vorgeschmack auf das antike Trier.

In den nächsten Tagen bekamen wir neben den vielen Informationen durch die ausführlichen und spannenden Referate der Studierenden einen umfangreichen Einblick in die antike Geschichte der Stadt.



Nachdem wir am ersten Morgen die Römerbrücke betreten hatten, die aufgrund der frühen Uhrzeit leider beinahe vollständig im Nebel verschwunden war, und uns so leider der Blick über die Mosel noch nicht

gelang, erfuhren wir mehr über die Barbarathermen, das Amphitheater und die Porta Nigra. Anschließend machten wir uns mit dem Bus auf den Weg in den Tempelbezirk Tawern, der ein wenig außerhalb von Trier liegt. Hier wanderten wir gemütlich, was in Trierer Geschwindigkeitsrechnung um die 20 km/h bedeutete, durch das Örtchen hinauf, wo wir zum Teil erhaltene Tempelruinen und auch rekonstruierte Tempelanlagen begutachteten und erste lateinische Inschriften, dazu später mehr, übersetzen und deuten durften. Da wir jedoch in Lichtgeschwindigkeit hinauf und hinab gewandert waren, hatten wir ausgiebig Zeit, satte zwei Stunden, das Dorf Tawern, eigentlich lediglich die örtliche Bäckerei, näher kennenzulernen, bis unser Bus zurückfuhr. Da Tawern ganz authentisch antik zu sein schien, standen wir fünf Minuten vor planmäßiger Abfahrt vor der großen Herausforderung, eine Bushaltestelle, geschweige denn die korrekte Haltestelle zurück zu finden. So kam es, dass wir in der sengenden Hitze wie verrückt durch das Dorf rannten, um festzustellen, dass wir im Kreis gelaufen sind und die Haltestelle theoretisch direkt um die Ecke gewesen wäre. Ein Gutes hatte es, wir hatten viel Zeit, um uns als Gruppe näher kennenzulernen und unsere Liebe für das Spiel „Werwölfe“ zu entdecken, welches uns von nun an stetig begleitete und Anlass vieler hitziger Diskussionen wurde.

Besonders spannend war es, am zweiten Tag, das historische Trier von unten kennenzulernen. Nachdem uns von zwei Experten zunächst ganz archäologisch die freigelegten Mauerwerke unterhalb der Konstantinbasilika erläutert wurden, machten wir uns auf den Weg, die Kaiserthermen unterirdisch zu durchlaufen, die spätantike Albanagruf bei St. Matthias und ein antikes Gräberfeld bei St. Maximin zu erkunden. Diese Eindrücke waren wirklich einzigartig und unsere Historikerherzen blühten förmlich auf, als wir uns zwischen und über hunderten antiken Särgen hindurchschlängelten, in welchen wir teilweise auch noch einige Hinterlassenschaften mit Taschenlampen entdecken konnten. Ein Höhepunkt hieran war zudem, dass es uns anschließend möglich war, St.



Maximin zu betreten. Hier wurde das Umfunktionieren eines historischen Ortes hautnah erlebbar, da die ehemalige Abteikirche nun als Turnhalle genutzt wird, in der um die alten Säulen Turnmatten gebunden waren und überall Kinder im Sportoutfit umhersprangen.

Wenn nicht bis Mittwoch, dann auf jeden Fall ab dem Besuch des Nationalmuseums in Luxemburg und des Landesmuseums in Trier, begann der Inschriften-Marathon. Dass unser Exkursionsleiter eine tiefgehende Leidenschaft für lateinische Epigraphik hegte, konnte von nun an

niemandem von uns mehr verborgen bleiben. Nachdem wir jede Inschrift des Museums ausführlich und eindrücklich betrachtet, übersetzt und analysiert hatten, hoffte jeder, dass sich keine weitere hinter der nächsten Ecke versteckte. Auf dem Rückweg hielten wir an der Igeler Säule, von welcher eine wackere Kleingruppe entlang der Mosel zurück nach Trier wanderte, um auch noch ein Eis der „besten Eisdiele Triers“ probieren zu dürfen.

Als spontan eingebauten Programmpunkt war es uns möglich, mehr über die jüdische Synagoge und den jüdischen Friedhof Triers von einem Mitglied der jüdischen Gemeinde zu erfahren. Wenn auch einige Exkursionsteilnehmer den kurzen sitzenden Aufenthalt in der Synagoge als Verschnaufpause nutzen mussten, um den fehlenden Schlaf durch spannende und lange Werwolf-Runden am Abend aufzuholen, wurde uns ein sehr spannender und umfangreicher Einblick in die jüdische Geschichte und Traditionen ermöglicht. Auch das Grab der Großeltern von Karl Marx konnten wir auf dem Friedhof entdecken. Den letzten gemeinsamen Abend ließen wir bei einer Weinprobe in einem historischen Gewölbekeller unter der Stadt und einer Wanderung hinauf zur Mariensäule, von welcher aus ein einzigartiger Blick über Trier im Dunkeln geboten wurde, besonders nett ausklingen. Auch der Rückweg, beleuchtet durch unsere mitgebrachten Fackeln, über eine halsbrecherische Treppenkonstruktion stellte einen urkomischen und wunderbaren Abschluss dieser spannenden Tage dar.

Einen Einblick in den studentischen Alltag bekamen wir, als wir die Universität in Trier, die ähnlich wie die Flensburger Universität auf einem Berg liegt, besuchten. Der Unterschied ist jedoch, dass man auf dem Weg hinauf durch dutzende von Weinberge hindurchläuft und einen weitreichenden und beeindruckenden Blick über die Stadt erhält. Vor Ort begutachteten wir ein derzeitiges studentisches Projekt, den Bau eines antiken Segelschiffs unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Schäfer.

Alles in allem hatten wir eine wunderbare Zeit in Trier, in der wir viel gelernt haben, hitzige und anregende Diskussionen führen, neue Freundschaften knüpfen, echte Trierer Urgesteine treffen und zahlreiche Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnten, die uns auch in unserer eigenen Laufbahn sicherlich einmal nützlich sein werden. Auch wenn anschließend beinahe alle Teilnehmer*innen mindestens eine Woche aufgrund von Schlafmangel, falscher Garderobe, einiger Flaschen Wein und heimischer Viez-Limo und der vielen zurückgelegten Kilometer krank wurden, war die Exkursion ein voller Erfolg und eine wunderbare Erfahrung, die wir keinesfalls missen wollen.

Gefördert wurde die Exkursion vom AStA der Universität, der Fachschaft Geschichte sowie der Fördergesellschaft der Universität.

Für die Studierenden: Hava-Carolina Elvan

('hava-carolina.elvan@studierende.uni-flensburg.de')